

Erik und Amy

Fortsetzung von Diego und Charlie

Von igorrrr

Kapitel 31: Heirat

Es war 23 Uhr als Viktoria zu Bett ging. Als sie das Zimmer betrat, war das Fenster geöffnet und im Rahmen saß Fox:

„Ich bin froh, dass sie doch noch mal hergekommen sind.“, sagte sie völlig erleichtert.

„Señorita, ich muss ihnen noch mal sagen, wie leid es mir tut.“

„Ist eben nicht zu ändern, aber ich habe etwas bewirkt, oder?“

„Ja, das haben sie. Die Frau, die krank war, ist auf dem Weg der Besserung.“

„Fox, können sie mir einen Gefallen tun?“

„Jeden.“, meinte er.

„Ich möchte gerne fechten lernen.“

„Warum möchte eine schöne Frau wie sie, mit so einer rauen Waffe umgehen?“

„Ich will nicht länger hilflos sein.“

„Señorita, ich weiß nicht.“

„Überlegen sie es sich, bitte.“ Sie kam auf ihn zu und gab ihm einen Kuss auf die Wange. Er schloss die Augen und atmete durch:

„Vielleicht gibt es eine Möglichkeit. Ich melde mich bei ihnen.“

„NEIN, warum soll ich das machen?“, fragte sie aufgebracht ihren Bruder.

„Ich bitte dich.“, sagte Erik.

„Sie wird es rausfinden. Wer du bist, wer Padre ist. Das ist viel zu riskant.“, versuchte sie ihm das auszureden.

„Amy. So hätten alle die Möglichkeit sie kennen zu lernen und da du nun mal ein Mädchen bist, würde keiner Verdacht schöpfen.“

„Du hast dir schon alles zurecht gelegt, oder?“, sagte sie forsch und würdigte ihn keines Blickes: „Liebe kann ganz schön blind machen, besonders euch Kerle.“, meinte sie in nachgebender Stimme: „Aber ich mache das Training auf meine Weise.“

„Ich habe dich lieb, Amy.“, sagte Erik seiner kleinen Schwester.

„Señorita Alcalde.“, sprach Amy sie wenig später in der Stadt an.

„Ich kenne sie doch, ach ja sie sind die Schwester von Don Erik. Was möchten sie?“

„Hören sie zu, ein gemeinsamer Freund hat mich gebeten ihnen etwas beizubringen.“

„Sie meinen ihn?“, fragte sie geschockt.

„Ja, ihn (den Deppen). Er sagte mir sie wollen fechten lernen. Lassen sie mich gleich klar stellen: Es wird harte arbeit.“, sagte Señorita De la Vega.

„Sie wären bereit, es mir beizubringen?“, fragte sie noch mal.

„Ja. Kommen sie heute Nachmittag zur Hazienda Vega.“ Amy drehte sich um und wollte gehen.

„Warten sie. Wie heißen sie mit Vornamen?“

„Amy.“, sagte sie kurz.

Um 15.00 Uhr erwartete Amy Viktoria am Eingang der Hazienda, wenig begeistert:

„Kommen sie mit.“, sagte sie und führte sie zu einer versteckten Wiese:

„Wir sollten es nicht unbedingt Publik machen, was ich sie lehre. Deshalb erwarte ich von ihnen absolutes stillschweigen darüber.“, stellte Amy die erste Regel auf: „Zweitens, sollte ich mitbekommen, dass sie nicht richtig trainieren wollen oder es zu den falschen Zwecken einsetzen, höre ich sofort auf und drittens: Fechten ist gefährlich, sollten sie sich nicht an meine Anweisungen halten, könnte das ziemliche Konsequenzen haben.“

„Darf ich sie was fragen? ... Warum bringen sie es mir bei? Sie können mich nicht leiden, also warum?“

„Ich bin ... Fox was schuldig. Also beginnen wir.“

„Über mehrere Monate trainierten sie drei mal die Woche und die beiden Frauen lernten sich mit der Zeit immer mehr schätzen. Auch wenn Amy der reinste „Sklaventreiber“ war, wenn es ums Fechten ging. Sie verstanden sich immer besser und redeten auch nach dem Training noch bei einem Glas Limonade über dies und das. „Amy.“, sagte sie Tage später: „Morgen ist wohl das letzte mal, wo ich kommen kann.“, sagte sie traurig.

„Warum?“

„Ich werde nächste Woche verheiratet.“ Sie hatte Tränen in den Augen.

„Oh Viktoria, das hatte ich total vergessen. Gibt es da nichts, was du tun kannst?“

„Nein, ich weiß nicht was. Mein Vater wird nicht zulassen, dass ich nein sage.“

„Dann werde ich dir morgen eine kleine Überraschung geben, die dir zeigen soll, dass du niemals die Hoffnung aufgeben darfst.“, sagte Amy. Doch Señorita Alcalde blickte nur nach unten.

Zweiundzwanzig Stunden später erklimm Viktoria die kleine Anhöhe. Doch wer da stand, war nicht Amy, sondern Fox:

„Señorita.“, verbeugte er sich elegant. Ein Lächeln erschien auf ihrem Gesicht:

„Sie haben sich lange nicht sehen lassen.“, sagte sie.

„Señorita De la Vega berichtete mir von ihrem Problem. Kann ich ihnen eventuell helfen zu fliehen?“

„Ich kann nicht fliehen. Er würde mich finden. Ich muss mich wohl meinem Schicksal stellen.“

„Das Schicksal ist eine große Sache und sie müssen dem nicht alleine Gegenüber treten. Haben sie Vertrauen.“, sprach der verkleidete Erik.

„Ich könnte ihnen fast glauben, aber es gibt kein entkommen und keine Hoffnung.“

Fox trat an sie heran und streichelte ihre Wange:

„Es gibt immer Hoffnung, man darf sie nur nicht aufgeben.“, sagte er und küsste sie.

Amy die sich versteckt hatte verdrehte grinsend die Augen, dann ging sie auf die beiden zu:

„Fox, du musst gehen, bevor dich jemand entdeckt.“, sagte seine Schwester.

„Ja, auf wiedersehen Señoritas.“, verbeugte er sich noch einmal charmant. Sie sahen ihm hinterher:

„Woher wusstest du...“

„Das war nicht schwer zu erraten. Er hat mich ja auch gebeten, dir das fechten

beizubringen.“, sagte Amy.

„Woher wusste er, dass du fechten kannst?“

„Ich habe mich einmal wegen einer nichtigen Sache mit ihm angelegt. Daher.“, schwindelte sie, eigentlich hatte sie sich Hunderte Male wegen Nichtigkeiten mit ihm gestritten. J

„Wie stehst du zu ihm?“, fragte Viktoria nun leicht eifersüchtig.

„Du brauchst dir keine Gedanken zu machen, ich liebe Stephan.“, sagte sie ohne scheu.

„Ich wünschte ich hätte auch so ein Glück zu wissen wer der Geliebte ist.“, stöhnte sie.

„Es wird sich alles ergeben, glaube mir.“

Als sie weg war ging Amy zu ihrem Bruder:

„Du kannst ja so was von schmalzig sein. Wie willst du sie vor der Heirat bewahren?“

„Das weiß ich noch nicht. Hast du nicht eine Idee?“, fragte er.

„Seit wann muss ich mir deinen Kopf zerbrechen? Du bist doch sonst der, der Pläne macht.“, meinte sie schnippisch:

„Vielleicht hilft uns Padre Michelangelo.“

„Amy, du bist ein Genie.“, küsste er sie auf die Wange. Als Fox verkleidet ging er abends zu dem Padre. Sie zogen sich beratend in den Beichtstuhl zurück.

Eine Woche später war es soweit. Viktoria wurde morgens fertig gemacht. Der Festgarten war aufgebaut und Dominique schmiss sich in seinen edelsten Zwirn. Alle hochgestellten Persönlichkeiten der Gegend waren eingeladen, auch De la Vega mit Familie.

Nun standen beide am Altar und Michelangelo sprach:

„Wir haben uns heute hier versammelt, um diesen Mann mit dieser Frau zu vermählen...“

Viktoria liefen die Tränen. Sie wusste nun gab es für sie kein entkommen mehr. Sie würde alles was ihr Leben war verlieren, denn sie kannte Dominique von früher und für sie gab es keinen furchtbareren Menschen als ihn:

„... Wenn jemand einen Grund weiß warum diese beiden nicht heiraten sollten, so möge er jetzt sprechen oder für immer schweigen...“

Im Eingang versammelten sich immer mehr Menschen. Michelangelo wurde auf sie aufmerksam und schaute sie an:

„Wir alle wissen einen Grund!“, rief einer laut, dass sich alle Gäste umdrehten. Erik grinste und stand auf:

„Sprecht, welchen Grund habt ihr vorzubringen?“, fragte der Padre.

„Sie liebt ihn nicht.“

„Sie wird gezwungen.“

„DAS STIMMT NICHT!!!“, schrie Kommandant Alcalde.

„Señorita Alcalde, ist das wahr?“, fragte Michelangelo. Sie sah ihren Vater an:

„Wenn du das machst, verbanne ich dich!!!“, sagte er wütend. Sie sah sich in den Menschenmengen um.

Da waren einerseits die, die sie verheiratet sehen wollten, ohne danach zu fragen, was sie gerne möchte und andererseits die, die sie retten wollten. Dann sah sie ihn, Fox. Der ihr warm zunickte. Sie drehte sich zu Padre Michelangelo:

„Aus Zwang darf niemand verheiratet werden. Wenn nicht beide dem Grund widersprechen, kann ich diese Eheschließung nicht fortsetzen.“

„Ich liebe sie aus vollsten Herzen und werde sie glücklich machen.“, sagte Lamas.

Viktoria sagte erst gar nichts, dann:

„Ja, es stimmt.“, sagte sie leise.

„Was stimmt?“, fragte Michelangelo.

„Ich liebe ihn... nicht. Mein Vater hat mich hier zu gezwungen.“, weinte sie, sah kurz ihren Vater an und lief fort.

Kurze Zeit später folgte ihr Dominique.

Im Wald:

„Bleib stehen du kleine Schlampe!!!“, rief er, als er sie fast eingeholt hatte. Er packte sie am Arm und brachte sie zu Fall. Viktoria wehrte sich verzweifelt und versuchte ihn wegzustoßen:

„Um so wilder, umso besser!“, meinte er lüstern.

„Lass sie los!“, sagte plötzlich eine tiefe Stimme.

„Ah, wer kommt denn da, der Beschützer von Witwen und Waisen.“, sagte Lamas herablassend und griff seinen Degen. Sie schlichen umeinander:

„Du solltest wissen, dass mich keine sitzen lässt.“

„Dann wird Señorita Alcalde die erste sein. Mit einem Kerl wie dir, würde es keiner im Guten zwei Minuten aushalten.“

„Das reicht!“, schrie Dominique Lamas und griff Fox an.

Beide kämpften verbissen. Erik um Viktoria zu retten, Lamas um seine Ehre wieder herzustellen.

De la Vega konnte ihn schließlich entwaffnen:

„Du bist erneut geschlagen, lass es dich nicht das Leben kosten.“

„Ich werde sie bekommen und wenn ich sie habe, wird sie mich erst mal zu spüren kriegen.“, lachte er.

„Du bist es nicht wert, dein Leben geschenkt zu bekommen.“, sagte Erik voller Hass.

„Wirst schon sehen, was du davon hast.“

„Kommen sie Señorita, ich bringe sie an einen sicheren Ort.“, sagte Zorros Sohn und hob Viktoria auf Hurrigan. Er dahinter und schon ritten sie los. Sie sprach während der ganzen Zeit kein Wort. Sie war noch zu sehr geschockt von Lamas Verhalten.